



Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

JAHRESBERICHT 2006



**Unabhängige
Interessenvertretung
der
älteren Generation**



Impressum:

Landes-Seniorenbeirat Hamburg

Heinrich-Hertz-Straße 90 • 22085 Hamburg

Telefon 040/4 28 63 - 1934

Fax 040/4 28 63 - 4629

E-Mail lsb@lsb-hamburg.de

Internet www.lsb-hamburg.de

August 2007

Auflage 2.000 Exemplare

Gestaltung, Satz & Druck:

Druckerei JVA Fuhlsbüttel



Landes-Seniorenbeirat
Hamburg

Vorwort Jahresbericht 2006

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

„Auf leisen Sohlen viel bewegt“ ist eine gute Überschrift für die Arbeit des Landes-Seniorenbeirates und der Bezirks-Seniorenbeiräte im Jahr 2006.



In vielen Gremien hat die Seniorenvertretung auch im Jahr 2006 die Interessen der Älteren aufgezeigt und entsprechende Forderungen gestellt. Die Erfahrungen zeigen, dass Verbände, Kirchen, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft noch wesentlich stärker als bisher in den Austausch mit den Seniorenbeiräten treten und Potentiale des Alters nutzen wollen.

Jeder vierte Bürger Hamburgs ist heute älter als 60 Jahre und hat Aussicht auf eine längere Lebenszeit. Diese veränderte Alterssituation erfordert von jedem Betroffenen, sich auf seine längere nachberufliche Zeit bewusst einzustellen. Hier setzt die Aufgabe und Arbeit der Seniorenbeiräte gezielt ein. Denn wer Seniorinnen und Senioren erreichen will, muss ihre Anliegen und Wünsche kennen und aufgreifen.

Zu unseren ehrenamtlichen Aktivitäten als Seniorenbeiräte beachten wir, dass nicht das Handeln stellvertretend für die Senioren, sondern das Handeln mit und von ihnen selbst im Vordergrund steht.

Die Arbeit der Seniorenvertretung in den Gremien, ihre Projekte und Veranstaltungen wären ohne die finanzielle Förderung der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz nicht möglich gewesen. Hierfür sprechen wir unseren Dank aus.

Ehrenamt braucht hauptamtliche Rahmenbedingungen. Für die kompetente und engagierte Zusammenarbeit bedanken wir uns bei den Mitarbeiterinnen und dem Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Auch unseren Kooperationspartnern danken wir für das entgegengebrachte Vertrauen und die Wertschätzung ehrenamtlicher Arbeit.

Alt sein ist immer noch ein negatives Etikett und alt - das sind die anderen. Dabei bietet heute diese Lebensphase, die zeitlich länger ist als die Jugend war, viele Chancen. Die Arbeit aller Beirats-Mitglieder ist ein gutes Beispiel für aktives bürgerschaftliches Engagement, dass nicht nur dem Gemeinwohl zu gute kommt, sondern auch der Sinnfindung im so genannten Ruhestand neue Chancen eröffnet.



Walter Thedt, Vorsitzender

Die Potenziale des Alters

... mehr zu nutzen und die Lebensqualität auch derjenigen zu sichern, die auf Hilfe und Pflege angewiesen sind, ist Ziel der Hamburger Seniorenbeiräte.



Sie bringen die spezifischen Interessen der älteren Menschen in politische Entscheidungsprozesse gegenüber der Verwaltung, der Wirtschaft und im kulturellen und sozialen Leben ein. Seniorenbeiräte sind eine politische Interessenvertretung, die eine Teilhabe Älterer in allen gesellschaftlichen Bereichen anstreben. Dadurch unterscheiden sie sich von anderen Seniorengruppen, Vereinen, Verbänden, Kirchen oder Parteien, die jeweils speziellen Zielen verpflichtet sind.

Diese Aufgabenstellung in die Praxis umzusetzen, hatte im Jahr 2006 viele Facetten, wie die unterschiedlichen aktuellen Themen zeigen, zu denen der Landes-Seniorenbeirat (LSB) die Anliegen der Seniorinnen und Senioren vertreten hat:

- Recherche und Stellungnahme zur **Notfallversorgung** älterer Patienten in den Hamburger Krankenhäusern.

- Reaktion auf die Föderalismusreform durch die Forderung **„Heimrecht muss Bundesrecht bleiben“**.
- Mit der Entwicklung eines **Senioren Kulturführers Hamburg** will der Landes-Seniorenbeirat Impulse setzen. Unter den Kriterien: Standorte und deren Erreichbarkeit, Barrierefreiheit, Preisgestaltung und Tagesangebote wurden die vielfältigen kulturellen Angebote in Hamburg betrachtet, ausgewählt und gesammelt. Mit Unterstützung des Hamburger Medienpool e.V. wurden erste Schritte der Umsetzung realisiert. Das umfassende Werk wird voraussichtlich im Frühjahr 2007 erscheinen.
- Protest und Rücknahmeforderung der **Fahrpreiserhöhungen für Senioren** des Hamburger Verkehrsverbundes (HVV).
- Forderung zusätzlicher **Defibrillatoren** an zentralen Punkten in Hamburg, als lebensrettende Maßnahmen zu installieren.
- Unterzeichnung des **„Memorandums für eine kultursensible Altenhilfe“** und Einbringen dieser Empfehlung in den Integrationsbeirat.
- In Zusammenarbeit mit der Hamburger Volksbühne entwickelte der Landes-Seniorenbeirat auch im Jahr 2006 ein **„KulturAbo“**. Mit einem Mix aus unterschiedlichen Veranstaltungen wird den Abonnenten zu vergünstigten Preisen und mit Serviceangeboten die Nutzung der kulturellen Vielfalt erleichtert.

- Die kritische Auseinandersetzung mit dem Thema „**Ambulantisierung der Behindertenhilfe**“ mündet in die Forderung nach besserer Ausstattung der Seniorentreffs, die vermehrt behinderte Besucherinnen und Besucher aufnehmen.
- Die öffentliche Diskussion um die Sterbehilfe wird vom LSB aufgenommen und ist Anlass einer umfassenden Auseinandersetzung mit dem Thema „**Umgang mit dem Sterben in unserer Gesellschaft**“
- Stellungnahme zur „**Charta der Rechte hilfe- und pflegebedürftiger Menschen**“ und Forderung an den „Landespflegeausschuss“, die Inhalte selbst verpflichtend in die Praxis umzusetzen.
- **Senioren in Hamburger Museen:** hier fordert der LSB unter anderem mehr barrierefreie Ausstattung, transportable Sitzgelegenheiten, besser lesbare Beschriftung der Exponate sowie einen ermäßigten Eintritt in Verbindung mit HVV-Karten.
- In den stationären Pflegeeinrichtungen Hamburgs wünscht sich der Landes-Seniorenbeirat **ausreichend Fachpersonal** mit einer Fachkraftquote nicht unter 60 %.

Über diese Stellungnahmen und Aktivitäten zu aktuellen Anliegen hinaus hat der Landes-Seniorenbeirat 2006 ein Leitbild als Grundsatz entwickelt für die weitere Arbeit.

Leitbild des Landes-Seniorenbeirates Hamburg

Wer wir sind:

Wir sind Frauen und Männer über 58 Jahre in der Lebensphase „nach Familie und Beruf“

Wir arbeiten ehrenamtlich, überparteilich sowie trägerunabhängig in einem Beirat und werden von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz gefördert.

Die Grundlage unserer Arbeit ist die „Anordnung des Senats über die Einrichtung von Seniorenvertretungen“ vom 30.08.1979 (geändert am 5.8.1997).

Für wen wir uns einsetzen:

Unsere Zielgruppe sind 420.000 ältere Hamburger Mitbürgerinnen und Mitbürger

- aller Konfessionen, Kulturen und Staatsangehörigkeiten
- aus allen sozialen Schichten
- mit verschiedenen sozialen, geistigen, seelischen und körperlichen Bedürfnissen
- in der Mobilität und Wahrnehmung Beeinträchtigte
- Kranke, Pflegebedürftige und Sterbende
- Einsame und bürgerschaftlich Engagierte, um Sinnfindung Bemühte und aktiv Gestaltende.

Welche Ziele wir verfolgen:

Wir setzen uns für ein realistisches Bild in der Öffentlichkeit, für Menschenwürde und Lebensqualität aller älteren Menschen Hamburgs aktiv ein, indem wir Sorge tragen für:

- die Vermeidung von Altersdiskriminierung und Isolation
- Toleranz gegenüber Andersdenkenden und ein Miteinander von Kulturen und Volksgruppen
- eine altersgerechte Infrastruktur in unserer Stadt
- angemessene Versorgung Kranker, Pflegebedürftiger und Sterbender
- sinnerfülltes Altern durch Rahmenbedingungen für eine selbst bestimmte Lebensgestaltung
- die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, an Bildung und Kultur
- die Ermöglichung des Einsatzes vorhandener Kompetenzen und deren Nutzung im bürgerschaftlichen Engagement
- das Zusammenleben aller Generationen
- die Beteiligung an den gesellschaftlichen Prozessen.

Was wir tun:

- Wir machen uns vor Ort sachkundig, prüfen die Angebotsqualität und greifen aktuelle überregionale Fragestellungen und Probleme auf
- Wir erörtern die Sachverhalte und Probleme im Vorstand, im Plenum und in den Fachgruppen.

- Wir sind in zahlreichen Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Vereinen der Seniorenarbeit vertreten
- Wir entwickeln neue Ideen und Projekte
- Wir treiben Bewusstseins- und Überzeugungsarbeit, verhandeln mit Verwaltung, Behörden, Verbänden und öffentlichen Dienstleistern, wirken auf politische Entscheidungsprozesse ein
- Wir unterrichten unsere Zielgruppe über für sie relevante Sachverhalte
- Wir fördern Vernetzung und Kooperation
- Wir rücken die Lebenssituation der Älteren ins Blickfeld der Öffentlichkeit.

Wie wir es tun:

- Wir wirken im Sinne des Selbsthilfegedankens als eine Vertretung „von Älteren für Ältere“
- Wir arbeiten projektbezogen, um Qualität zu sichern
- Wir setzen uns für Präsenz in allen Bereichen der Seniorenarbeit ein
- Wir informieren die Öffentlichkeit auf Messen, Großveranstaltungen, Podiumsdiskussionen
- Wir streben eine engere Zusammenarbeit mit den Medien an
- Wir pflegen Austausch mit anderen Bundesländern
- Wir erarbeiten Stellungnahmen, entwickeln Konzepte und stellen Forderungen.



INTERESSENVERTRETUNG ÄLTERER MENSCHEN IN HAMBURG

Landes - Seniorenbeirat

Bezirks - Seniorenbeiräte

Delegiertenversammlungen in den Hamburger Bezirken

Mitglieder,
die über langjährige
Erfahrungen in der Seniorenarbeit
insbesondere im Bereich der
Beratung für Soziales, Familie,
Gesundheit und
Verbraucherschutz
mit Zustimmung der Delegation
berufen

Treffpunkte

Seniorentreffs und
Seniorenkreise
aus Bildung, Sport,
Kirchen, Kultur

Pflegeeinrichtungen
im Sinne des
Heimgesetzes,
Freundeskreise

**Generations-
übergreifende
Einrichtungen**

**Senioren
Wohn-
einrichtungen**
Teilküche/Wohnzimmer

Der Landes-Seniorenbeirat Hamburg arbeitet in selbst organisierten Fachgruppen zu folgenden Themenbereichen:

- Ältere Migranten
- Ambulante und stationäre Pflege
- Bildung und Kultur
- Gesundheit und Sport
- Öffentlichkeitsarbeit
- Sicherheit und Verkehr
- Wohnen im Alter.

Sie haben die Aufgabe, für das Plenum und den Vorstand vorbereitende Arbeit zu leisten. In der Regel nehmen je Fachgruppe zwei Mitglieder aus jedem Bezirk teil. Die Sprecher der Fachgruppen sind Mitglieder des Landes-Seniorenbeirates.

Darüber hinaus ist der Landes-Seniorenbeirat Hamburg im Interesse der älteren Bürgerinnen und Bürger unter anderem in folgenden Gremien tätig:

- Deputation der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- ebenso im Integrationsbeirat, im Landespflegeausschuss und im Arbeitskreis Altenhilfe der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- Seniorenbüro Hamburg e.V.
- Fahrgastbeirat des Hamburger Verkehrsverbundes
- Hamburger Sportbund
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Landes-Seniorenvertretungen
- Hamburgische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V.
- Beirat der Hamburger Volkshochschule
- Arbeitsgruppe „Betreutes Wohnen neu gestalten“
- Runder Tisch zur Förderung von Wohngemeinschaften
- Seniorenbildung Hamburg e.V.
- Netzrat Hamburg e.V.
- Netzwerk „Bildung im Alter“ der Behörde für Bildung und Sport
- Arbeitskreis zur Unterstützung der Heimbeiräte

- Arbeitskreis „Gewalt und Senioren“ und Arbeitskreis für „Verkehr“ der Hamburger Polizei
- Vorstand der Jubiläumsstiftung
- Deutschlandweite Expertengruppe „Demenz“
- Multiplikatoren-sitzungen der Seniorentreffs
- Steuerungsgruppe des Projektes „Erfahrungswissen für Initiativen“
- Landesbeirat zur Teilhabe behinderter Menschen.



Kernthemen des Jahres 2006

Mit Folgendem befasste sich das Plenum des LSB:

- **Ambulantisierung der Behindertenhilfe und deren Auswirkung auf Einrichtungen für Senioren**
- **Umgang mit dem Thema „Sterben“ in unserer Gesellschaft**
- **Barrierefreies Hamburg**
- **Freiraum und Mobilität für ältere Menschen**
- **Auswirkungen der Bezirksverwaltungsreform für ältere Bürgerinnen und Bürger**
- **Aktueller Sachstand der Seniorenarbeit und Pflege, Zukunft der Seniorentreffs und der Seniorenbildung**
- **Memorandum für eine kultursensible Altenhilfe.**

Thematische Schwerpunkte setzte der Landes-Seniorenbeirat auch mit Veranstaltungen, die in eigener Regie oder in enger Kooperation mit anderen Institutionen durchgeführt wurden:

- Die Woche „Älter werden in Hamburg“ begann – schon traditionell – mit einer Eröffnungsveranstaltung des Landes-Seniorenbeirates. Die Eröffnung durch die Zweite Bürgermeisterin Frau Schnieber-Jastram im Rahmen der Veranstaltung des LSB „Wie wollen wir im Alter wohnen?“ fand mit 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine große Resonanz
- Die Fachtagung des LSB mit dem Titel ‚Heimfürsprecher in Hamburg‘ richtete sich an die Interessenvertreter der Heimbewohner insbesondere an Heimfürsprecher, gesetzliche Betreuer, Angehörige und Heimbeiräte

- Viele Interessenten fand die Veranstaltung zum Thema „Sturzprävention“, die in Theorie und Praxis den 200 Teilnehmern Möglichkeiten der Vorbeugung vermittelte
- Um die verschiedenen Aspekte der Barrierefreiheit ging es in der international besetzten Tagung „Lebensqualität für alle Menschen in der Wachsenden Stadt Hamburg – Barrierefrei bauen“
- Welche Möglichkeit die Hamburger Seniorenvertretung hat, das „Altersbild in der Öffentlichkeit nachhaltig zu verbessern“, diskutierten die Seniorenbeiräte der Bezirke und der Landes-Seniorenbeirat im Rahmen eines dreitägigen Seminars in Bad Bevensen
- „Sinnfindung in der 3. Lebensphase“ hieß der Titel einer Veranstaltung des LSB, in der es um die Frage der Neuorientierung und Perspektivenentwicklung im Alter ging
- Die Seniorenbeiräte waren mit einem Informations- und Beratungsstand auf der Messe ‚Du und Deine Welt‘ vertreten.



Ein Netzwerk der Interessenvertretung

Die Mitglieder des Landes-Seniorenbeirates haben sich, um die vielfältigen Themen bearbeiten zu können, auf Fachgebiete spezialisiert und die Präsenz in rund 22 stadtweiten Gremien entsprechend untereinander aufgeteilt. So bildet der Landes-Seniorenbeirat durch das Engagement seiner fünfzehn Mitglieder ein Netzwerk in der Hamburger Seniorenarbeit.

Der LSB war 2006 eingebunden in folgende Veranstaltungen:

- Anhörung zum ‚Hamburgischen Gesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen‘
- Teilnahme am 8. Deutschen Seniorentag der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisationen (BAGSO) in Köln
- Eröffnung der Koordinierungsstelle für Wohn-Pflege-Gemeinschaften ‚Stattbau Hamburg‘
- Mitwirkung an einer Radiosendung auf NDR 90,3 mit dem Titel „Endlich Zeit fürs Lernen“
- ‚Integration in der Großstadt‘, Veranstaltung der SPD - Fraktion im Hamburger Rathaus
- Abschlussveranstaltung „Qualifizierungsoffensive in der Altenpflege“ der Hamburgischen Pflegegesellschaft
- Seniorenfest des Bürgervereins Hamburg-Mitte im Hotel Atlantik
- ‚Hamburger Integrationskongress‘ der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- 20-jähriges Jubiläum der Informations- und Kontaktstelle aktiver Ruhestand I.K.A.R.U.S.
- Hamburger Gesundheitstag zum Thema „Seelische Gesundheit“
- „Senioren in der wachsenden Stadt – Lückenbüßer oder Mitgestalter?“, Veranstaltung des KörperForum
- Veranstaltung „Senioren in der Gesellschaft – Senioren in Hamburg“ der Landespolizeidirektion
- Abschlussveranstaltung zum Projekt ‚Wohngruppen für Menschen mit Demenz‘
- Durchführung einer Fachtagung zum Thema Kultur als Lebensmittel unter dem Titel „Entfalten statt Liften“



- Fachtagung „Wohngruppenkonzepte für Demenzkranke – ambulant oder stationär?“
- Veranstaltung zur Eröffnung des neuen Studienganges „Pflege“ des Albertinen Diakoniewerkes
- Workshop zur Weiterentwicklung der Hamburger Seniorentreffs, Fortbildungs- und Servicestelle
- Fachtagung ‚Sucht im Alter‘ der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz
- Projekt „Mobilitätsrestriktionen in Alten- und Pflegeheimen“ der Universität Hamburg
- Stiftung und weiterer Träger betreuter Wohnanlagen
- Kongress „Dialog der Generationen“ im Rathaus Hamburg.

Ausblick auf die Schwerpunkte der Arbeit 2007

Die Teilhabe der Älteren an allen gesellschaftlichen Bereichen kritisch zu beobachten und einzufordern, ist eine ursprüngliche Aufgabe der Seniorenbeiräte, die kontinuierlich fortgesetzt wird.

Als Voraussetzung hierfür werden die Seniorenbeiräte sich verstärkt für den barrierefreien Zugang zu allen öffentlichen Einrichtungen einsetzen. Der LSB wird sich mit der Fragestellung „Wo werden Menschen aufgrund ihres Alters benachteiligt und wie kann Altersdiskriminierung verhindert werden?“ beschäftigen.

Ein Schwerpunkt der Arbeit wird in der Entwicklung von generationsübergreifenden Angeboten und der Kooperation mit Bildungseinrichtungen bestehen. In Zusammenarbeit mit der Ham-

burger Volkshochschule ist eine Veranstaltung mit Senioren- und Jugendverbänden geplant.

Dass Bildung maßgeblich zur Integration beiträgt, ist unbestritten. Diesen Ansatz auch für die Integration älterer ausländischer Mitbürgerinnen und Mitbürger umzusetzen und die bessere Nutzung der Angebote der Altenhilfe für diese Bevölkerungsgruppe zu ermöglichen, ist Ziel des LSB für 2007.

Der Landes-Seniorenbeirat wird zur Entwicklung neuer Wohn- und Lebensformen im Alter beitragen und die dazugehörenden Kommunikationsmöglichkeiten sowie die Infrastrukturversorgung in den Focus rücken.

Darüber hinaus werden Gesetzesvorhaben, die ältere Menschen betreffen, kritisch begleitet. In 2007 stehen die Reform der Pflegeversicherung und die Umsetzung eines Landesheimrechts auf der Agenda.

In all seinen Aktivitäten wird der Landes-Seniorenbeirat besonderen Wert darauf legen, das Bild der älteren Menschen in der Öffentlichkeit realistisch darzustellen.



Fachgruppen



Ältere Migranten:

*Angeworben und hergekommen für kurze Zeit.
Hier geblieben und alt geworden für lange Zeit.
Darauf war auch Hamburg nicht vorbereitet.*

Die Fachgruppe „Ältere Migranten“ hat sich 2006 unter der Überschrift „Älter werden in der Fremde“ mit Themen wie Integration älterer Migrantinnen und Migranten in den Pflegeeinrichtungen und der ambulanten Pflege, den Begegnungsstätten und den Seniorentreffs beschäftigt.

Wir sind zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Die Hamburger Altenpflege ist immer noch nicht auf die Bedürfnisse älterer Migrantinnen und Migranten eingestellt. Dieses gilt genauso für die Begegnungsstätten und die Seniorentreffs in den Bezirken.

Deshalb setzt sich die Fachgruppe nach wie vor dafür ein und fragt: Wie und was muss geschehen, dass es Lebensorte in der Pflege, den Begegnungsstätten und den Seniorentreffs gibt, die den Bedürfnissen, Gewohnheiten und Lebenserfahrungen dieser so unterschiedlichen Nationalitäten gerecht werden?

Wir glauben, dass es jetzt höchste Zeit ist, die Migrations- und Integrationspolitik finanziell zu sichern und konsequent durchzuführen bzw. umzusetzen.

Die Daten, Herausforderungen, Ziele und Handlungsschwerpunkte sowie Lösungsansätze sind zum großen Teil seit dem Hamburger Integrationskongress vom 31.08.2006 bis 01.09.2006 bekannt.

Wer ausländische alte Menschen pflegt, muss etwas über deren persönliche, kulturelle Herkunft und Lebenserfahrung wissen und das soziale Netz, wie Familie und weitere Verwandtschaftsbeziehungen, Freunde und Bindungen kultureller oder religiöser Bezüge mit einbeziehen.

Unverzichtbare Voraussetzungen für interkulturelle Arbeit in der Altenpflege und Seniorenarbeit sind:

- Neugier auf andere Menschen und fremde Kulturen
- Bereitschaft, Kontakt und Beziehung aufzunehmen
- Denkmuster, Vorurteile, Vorbehalte gegenüber Ausländerinnen und Ausländern im Alltag der Pflege zu erkennen und zu benennen



- Sich die eigene Angst vor dem Nichtvertrauten und Andersartigen (Fremden) einzugestehen
- Die Betroffenen stärker als bisher anzuhören und mit einzubeziehen.

Die Fachgruppe „Ältere Migranten“ wird sich auch weiterhin verstärkt dafür einsetzen, dass Senioren mit Migrationshintergrund in Hamburg würdevoll alt werden und angemessene Hilfs-, Wohn- und Betreuungsangebote in Anspruch nehmen können.



Ambulante und stationäre Pflege:



„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ – So heißt es in Artikel 1 des Grundgesetzes. Das gilt auch für pflegebedürftige Menschen!

Anliegen der Fachgruppe ist es daher, die **Lebensqualität von Heimbewohnern und Pflegebedürftigen im häuslichen Bereich** zu verbessern. Dazu gehört:

- der respektvolle Umgang des Pflegepersonals mit den oft körperlich und geistig eingeschränkten Bewohnern
- die Möglichkeit der Bewohner ein weitgehend selbst bestimmtes Leben zu führen – auf Wunsch in einem Einzelzimmer, auch bei geringem Einkommen
- eine angemessene Pflege zu erhalten
- die Gewissheit, im letzten Lebensabschnitt nicht allein gelassen zu werden, sondern in Würde sterben zu können.

Qualität in der Pflege:

Voraussetzung dafür sind fachlich qualifizierte Pflegekräfte.

Über den **Ausbildungsplan für Altenpflegerinnen und Altenpfleger**, der seit dem 1. August 2006 in Hamburg erprobt wird, referierte Frau Tora Reckeweg von der Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz. Das seit 2003 auf Bundesebene in Kraft getretene Altenpflegegesetz schreibt neue Zugangsvoraussetzungen für den Pflegeberuf vor. Bewerberinnen und Bewerber müssen einen Realschulabschluss oder einen gleichwertigen Abschluss vorweisen. Der umfangreiche Ausbildungsplan beinhaltet z. B. das Lernfeld 18 „Pflege demenzkranker Menschen“ und die „kultursensible Pflege“ und das Lernfeld 21, bei dem auf den angemessenen Umgang mit Migrantinnen und Migranten hingewirkt wird. Das sind Themen, die dem Landes-Seniorenbeirat Hamburg besonders wichtig sind.



Eine neue Chance für Jugendliche mit und ohne Hauptschulabschluss ist der **Beruf des Gesundheits- und Pflegeassistenten**, ein Hamburger Modellprojekt, das Frau Reckeweg in der Fachgruppe vorstellte. Nach praxisnaher, zweijähriger Ausbildung haben die Pflegeassistenten die Zugangsberechtigung zu einer Ausbildung in den anderen Pflegeberufen.

Die alljährliche gemeinsame Sitzung der Fachgruppen „Wohnen im Alter“ und „Pflege“ fand im Max Brauer Haus in Bramfeld statt, das sich in eine betreute Seniorenanlage, ein Pflegeheim und einen hausinternen Pflegedienst gliedert. Die Einrichtung verfügt über eine eigene Küche und einen gutsortierten Kiosk, sie hat einen sehr aktiven Heimbeirat und viele ehrenamtlich Engagierte, die zur Steigerung der Lebensqualität der Bewohner beitragen. Wie die Heimleitung berichtet, strebt das Haus im Pflegebereich eine Hospizbetreuung an. Eine Fortbildung für Ehrenamtliche zum Thema Sterbebegleitung unter dem Titel „in Würde leben – in Würde sterben“ ist in Planung.

Das Thema **„Hospizarbeit ambulant und stationär“** diskutierte die Fachgruppe mit Frau Reinhild Pook als Referentin der BSG. Die häusliche Sterbebegleitung und der Hospizdienst in den stationären Einrichtungen muss ausgebaut werden; die Versorgung mit Hospizen in Hamburg ist nach Aussage von Frau Pook sichergestellt.



Unsere Forderungen und Anträge 2006 wurden zu folgenden Themen gestellt:

- **„Fachkraftquote nicht unter 60 Prozent!“**
Voraussetzung für Qualität in der Pflege sind Fachkräfte in ausreichender Anzahl. Bei der derzeit vorgeschriebenen Quote von 50 Prozent ist die Anwesenheit von mindestens einer qualifizierten Kraft – in jeder Schicht - oft nicht gewährleistet.
- **„Pflichtkurse für pflegende Angehörige“**
Dieses ist eine wiederholte Forderung der Fachgruppe. In den Kursen sollten spezielle Krankheitsbilder wie Schlaganfall, Demenz u. a. besonders berücksichtigt werden.
- Die Diskussion in der Fachgruppe über die „Föderalismusreform“ mündete in den Antrag **„Heimrecht muss Bundesrecht bleiben“**.

Zum Jahresende nahm die Fachgruppe an einem „interaktiven Workshop“ in der Pflegeeinrichtung „Alsterdomizil“ in Wellingsbüttel teil. Unter der Leitung von Herrn Adrianus Stegermann, Fachreferent für Gerontopsychiatrie, wurden für die Fachgruppe **Beispiele des Umgangs mit demenziell Erkrankten** konkret erfahrbar gemacht. Darüber hinaus gab Herr Stegermann eine Einführung in die „Snoezelen Kultur“. Der Workshop soll in 2007 fortgeführt werden.



Arbeitsschwerpunkte für 2007 sind die Reform der Pflegeversicherung, die kritische Begleitung eines neuen Hamburger Heimgesetzes und die Begleitung der Heimaufsicht.

Die Situation pflegebedürftiger Menschen braucht nicht nur die Unterstützung der Seniorenvertretung, sondern die Aufmerksamkeit aller Bürgerinnen und Bürger.



Bildung und Kultur:



Im Mittelpunkt der Arbeit der Fachgruppe „Bildung und Kultur“ stand die Auseinandersetzung mit der **Bedeutung von Kultur für die Gestaltung der Lebensphase „nach Familie und Beruf“**

Fazit:

Die Teilhabe am Kulturleben (schaffend oder aufnehmend) kann:

- Freude bereiten
- zur Selbstreflexion, Sinnstiftung und Neuorientierung beitragen
- neue Kräfte frei setzen
- Menschen zusammenführen
- Verständnis für andere und anderes vermitteln.

In einer Klausurtagung nahmen wir Kontakt zum „Institut für Bildung und Kultur e.V.“ in Remscheid auf und erörterten unter dem Thema „Entfalten statt liften“ mit einer Kulturwissenschaftlerin aus Nordrhein-Westfalen den Wert von „Kultur als Lebensmittel“. Daraus ergab sich, dass jeder Mensch ein Recht auf Teilhabe am Kulturleben hat. Für den älteren Menschen müssen aber Rahmenbedingungen vorhanden sein, um von diesem Recht Gebrauch machen zu können. Zu diesen Voraussetzungen gehören:

- Angebote in Wohnortnähe
- Erreichbarkeit
- Barrierefreiheit
- Preisgestaltung
- Tagesangebote.

Unter diesen Gesichtspunkten erkundeten wir **Hamburgs Museenlandschaft**. Wir stellten diesbezüglich erhebliche Defizite fest und forderten deren Beseitigung bei den Verantwortlichen ein.

Außerdem wurde durch den Hamburger Medienpool e.V. die **Erstellung des Senioren Kulturführers** ermöglicht. Dieses kostenlose Nachschlagwerk informiert übersichtlich über die meisten Hamburger Kulturstätten und deren Rahmenbedingungen für ältere Menschen.

Die Hamburger Volksbühne e.V. stellte uns **das dritte Kultur-Abo** unter Berücksichtigung der bekannten Kriterien zusammen.

Wir unterrichteten uns über das neue Projekt „**Die Medienboten**“ der Hamburger Bücherhallen. Dieses stellt nicht nur sicher, dass Literatur zu den weniger mobilen Menschen ins Haus gebracht, sondern auch soziale Integration durch menschliche Zuwendung der selben ehrenamtlichen Betreuer und Informanten angestrebt wird.

Weiterhin hielt die Fachgruppe Kontakt zu folgenden Arbeitsgruppen, Arbeitskreisen und Vereinen:

- Steuerungsgruppe „Erfahrungswissen für Initiativen“ und „Selbstorganisation der SeniorTrainer/innen“
- Arbeitskreis „Netzwerk Bildung im Alter“
- Seniorenbildung Hamburg e.V.
- Volkshochschule Hamburg
- Stadtteilkulturzentren
- Altenkreise von Kirchengemeinden.

Die Ziele unserer zukünftigen Arbeit liegen

- in der Überzeugungsarbeit, dass Teilhabe an Bildung und Kultur auch einen präventiven Wert besitzt

- in der Suche nach praktikablen Konzepten, wie Bildung und Kultur vermehrt in Wohnortnähe angeboten werden kann
- in der Überprüfung, ob Wege anderer Bundesländer auch in Hamburg zu steigender Nutzung von Bildungs- und Kulturangeboten führen können (z.B. Seniorencard usw.)
- in dem Bestreben, den Dialog mit anderen Generationen fortzusetzen und zu intensivieren.



Gesundheit und Sport:

Das Jahr 2006 stellte sich für die Fachgruppe „Gesundheit und Sport“ als Fortsetzung des Programms aus 2005 dar. Im Mittelpunkt stand der Anspruch - **Gesund älter werden -.**

Dafür war unabdingbar eine umfassende Information über Möglichkeiten und Chancen für den Einzelnen. Denn wie kann ich das Ziel erreichen oder anstreben, wenn mir der Weg unbekannt ist.

So hat die Fachgruppe verschiedene Institutionen (u.a. Beratungsstelle Barrierefrei Leben e.V., Sportvereine) aufgesucht und sich informiert. Als Ergebnis ist festzustellen, dass es auf die Einstellung und Aufgeschlossenheit jedes älteren Menschen ankommt, wie er sein Leben gestalten möchte. Es bedarf jedoch einer umfangreichen Hilfestellung, um den Einstieg zu erleichtern und bestehende Hemmschwellen abzubauen.





Als Beispiel hatten wir die **Sturzprävention** ausgewählt und an mehreren Orten vorgestellt (z.B. Veranstaltung im Hamburg Haus). Die danach erfolgte positive Resonanz hat uns alle überrascht, und wir werden uns weiter mit dem Thema beschäftigen. Für die Fachgruppe ist es wichtig, konkrete Maßnahmen aufzuzeigen (Hilfe durch Selbsthilfe) und nicht in (zweifellos auch wichtigen) theoretischen Betrachtungen stecken zu bleiben. Wenn es uns gelingt, älteren Menschen Lebensfreude neu oder wieder zu vermitteln, ist schon viel erreicht.

Wir werden künftig auch weitere Teilbereiche aus Sport und Gesundheit herausgreifen und uns mit diesen neuen Themen, z. B. in einem Gespräch mit der Ärztekammer Hamburg, ausführlich beschäftigen. Dabei wird es immer darum gehen, wie wir einzelne Dinge konkret umsetzen können, um Hilfe anzubieten.

Dank der positiven Zusammenarbeit mit den Bezirks-Seniorenbeiräten sind wir auf einem guten Weg. Es gilt auch künftig das bestehende Netzwerk weiter auszubauen und alles dafür zu tun, um älteren Bürgern ein „menschliches“ Altern zu ermöglichen. Unser Dank gilt allen, die uns in unseren Bemühungen unterstützen.



Öffentlichkeitsarbeit:

Für die Veröffentlichungen des LSB eine neue Zeitschrift zu suchen, das war die Aufgabe der Fachgruppe in den ersten Monaten des Jahres 2006. Die Verhandlungen mit der Zeitschrift „inMitten“ mündeten aber noch nicht in die erwünschten Ergebnisse.

Das plötzliche Ableben von Herrn J. Echternach, dem Sprecher der Fachgruppe führte zu einer Unterbrechung der Arbeit. Im August 2006 nahm dann die Fachgruppe mit einem kommissarischen Sprecher ihre Tätigkeit wieder auf. Auf den restlichen Sitzungen beschäftigte sich die Fachgruppe weiterhin mit der Vorgabe, eine geeignete Zeitschrift für die regelmäßigen Veröffentlichungen des LSB zu finden. In einer kleinen Arbeitsgruppe wurden zunächst die Kriterien für die Auswahl einer Zeitschrift erarbeitet. Die Vorschläge der Arbeitsgruppe wurden in einen Entwurf für eine **Zusammenarbeit mit der Zeitschrift „urbanes“** umgesetzt, was im Januar 2007 dann zu einer Vereinbarung mit dem Verlag führte.



Ein Flyer, in dem sich der LSB und seine Arbeit und Struktur vorstellt, wurde entworfen und konnte vom LSB Mitte des Jahres in Druck gegeben werden.

Um die **Grundlagen und Methoden der Öffentlichkeitsarbeit** zu verdeutlichen, wurde der Leiter der PR-Abteilung der Körberstiftung für ein Referat gewonnen.

Außerdem besuchte die Fachgruppe die Pressekonferenz im Hamburger Rathaus, an die sich eine Diskussion mit dem Pressesprecher des Hamburger Senats Herrn Dr. Mohaupt anschloss.

Die **Fachgruppe beabsichtigt 2007** auch bei anderen Institutionen zu tagen, um dort einerseits die Arbeit des LSB vorzustellen und sich andererseits über die unterschiedlichen Einrichtungen zu informieren.

Sie wird sich ferner für die Verbesserung des Informationsflusses zwischen den Bezirks-Seniorenbeiräten einsetzen.

Die Hauptaufgabe der Fachgruppe für 2007 ist aber die Unterstützung der Arbeit des Landes-Seniorenbeirates für die nachhaltige Verbesserung des Altersbildes in der Öffentlichkeit!



Sicherheit und Verkehr:

Die Aufgaben der Fachgruppe „Sicherheit und Verkehr“ sind breit gestreut und umfangreich. Aus den zahlreichen Aktivitäten möchten wir folgendes herausgreifen:

Das Thema „**Unfallentwicklung der Senioren**“ wurde unter dem Blickwinkel von sich verschlechternden Zahlen einer neuen Statistik betrachtet. Diese Zahlen ergeben sich aber durch die Zunahme der Senioren an der Gesamtbevölkerung, deshalb lehnt die Fachgruppe Forderungen nach Gesundheits- und Fahr-Tests für Senioren ab. Wir werden den regelmäßigen Kontakt zur Polizei fortführen.

Bei einem **Besuch der Feuerwehr** wurden wir z.B. auf die Gefahren der Rauchentwicklung hingewiesen, die viel öfter als der eigentliche Brand zum Tod führt. Besonders in Senioren-Haushalten, natürlich auch in denen mit Kindern, ist die einfache Anbringung von Rauchmeldern ein Muss! Diese Anregung wurde in die Bezirks-Seniorenbeiräte getragen.

Bei den regelmäßigen Besuchen von Senioren-Einrichtungen werden die Mitglieder der Fachgruppe besonders darauf achten, die Anbringung von Rauchmeldern in jedem Zimmer einzufordern und später nachzufassen.

Anlässlich des **Besuches bei der Verkehrsleitstelle der S-Bahn** lernten wir viele Sicherheitseinrichtungen kennen. Die angebotene Schulung für Senioren ist sehr empfehlenswert. Erklärt wurde auch, dass Senioren relativ gefahrlos Bahn fahren können, denn nicht nur die allgemeinen Zahlen der Zwischenfälle sind zurückgegangen, sondern Senioren sind auch keine besonders gefährdete Zielgruppe.

Natürlich stellte die Fachgruppe auch die Forderung nach mehr barrierefreien Zugängen zu U- und S-Bahnen und beurteilte den Umbau von einer Station pro Jahr als viel zu wenig!



Das Thema „**Sicherheit von Senioren im Umgang mit Banken und Versicherungen**“ ist noch nicht abgeschlossen. Überrascht war die Fachgruppe über die Aussage, dass Senioren friedliche Kunden seien, um die man sich nicht mit besonderen Werbemaßnahmen kümmern müsse. Die Ratschläge waren rein praktisch: Umgang mit dem elektronischen Bankenverkehr und mit Karten oder das Verhalten bei Barabhebungen.

Wir werden den kritischen Fragen, z.B. nach Altersbegrenzung bei Krediten und Versicherungen, weiter nachgehen.

Die Fachgruppe wird die vielen Tipps und Ratschläge, die sie im Laufe des Jahres erhalten hat, z. B. durch Beiträge in der Zeitschrift „urbanes“ an die Senioren herantragen.



Wohnen im Alter:

Wichtige Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben im Alter ist ein Angebot geeigneter und preisgünstiger Wohnungen, die den unterschiedlichen, sich verändernden Bedürfnissen auch bei fortschreitendem Alter gerecht werden. Die Nachfrage nach derartigen Wohnformen wächst.

Die Fachgruppe „Wohnen im Alter“ hat sich daher im Berichtszeitraum dieser Aufgabe durch folgende Aktivitäten angenommen:

- Vorbereitung und Durchführung der **Auftaktveranstaltung der Aktionswoche „Älter werden in Hamburg“** mit dem Thema „Wie wollen wir im Alter wohnen?“ Hierbei wurden un-

terschiedliche Formen des gemeinschaftlichen Wohnens älterer Bewohner wie auch zusammen mit jüngeren Bewohnern von Wohnungsbauträgern, Architekten, Organisatoren von Wohngruppen sowie Bewohnern vorgestellt und diskutiert.

- Unterstützung des **AStA-Projektes „Wohnen für Hilfe“**: Hierbei bieten Studierende älteren, allein stehenden Menschen Hilfe in ihrem Lebensbereich, wie Wohnungsreinigung, Besorgungen u. a., gegen preisgünstige Wohnmöglichkeit im Haushalt der älteren Menschen an. Das Projekt kann auch zu einem besseren Miteinander unterschiedlicher Generationen und Kulturen beitragen.
- **Neuaufgabe des Faltblattes „Wohnen im Alter – aber weiterhin in der vertrauten Umgebung“** mit Hinweisen zur Gestaltung altersgerechter Wohnungen und zu Beratungs- und Fördermöglichkeiten.
- Der Arbeitskreis „Betreutes Wohnen – neu gestalten“, der sich aus Vertretern der Einrichtungen des Betreuten Wohnens zusammensetzt und in welchem der Sprecher der Fachgruppe Mitglied ist, hat sich im letzten Jahr neben anderen Themen auch der Anwendung der im September 2006 festgestellten DIN 77800 **„Qualitätsanforderungen an Anbieter im Betreuten Wohnen“** gewidmet. Außer Mindestanforderungen für Planung, Ausstattung und Betrieb betreuter Wohnanlagen finden im Normblatt auch die Anliegen der Bewohner durch Befragungen und Einrichtung eines Beschwerdemanagements Berücksichtigung. Damit kommt die Norm einer wichtigen, seit



Jahren erhobenen Forderung der Fachgruppe entgegen, den älteren Menschen im „Betreuten Wohnen“ mehr Gehör zu verschaffen. Die Fachgruppe hatte die Möglichkeit, die erste nach dieser DIN-Norm zertifizierte betreute Altenwohnanlage Deutschlands in Hamburg-Eimsbüttel zu besichtigen und mit dem Betreiber erste Auswirkungen der Normvorgaben zu erörtern.

- Die 2005 bereits begonnene Zusammenarbeit zwischen dem LSB, dem Senatskoordinator für die Gleichstellung behinderter Menschen und dem Verein „Barrierefrei Leben“ fand in der Kooperationsvereinbarung vom 29. September 2006 ihre offizielle Bestätigung. Dieses gemeinsame Vorgehen wird die **Durchsetzung der Barrierefreiheit in Hamburg** im Interesse aller Bewohner beschleunigen.
- Eine wichtige Auswirkung dieser Kooperation war die Mitarbeit der Fachgruppe an der **Vorbereitung und Durchführung der Tagung „Lebensqualität für alle Menschen in der wachsenden Stadt Hamburg – Barrierefrei bauen“** sowie die Mitwirkung in den Arbeitsgruppen und der abschließenden Podiumsdiskussion.
- Die gezeigten vorbildlichen baulichen Beispiele auch aus Schweden überzeugten die anwesenden Fachleute und Politiker von der Notwendigkeit, im baulichen Bereich umfassend Barrierefreiheit zu schaffen, da sie nicht nur behinderten und älteren Menschen, sondern allen Bewohnern der Stadt zugute kommt. Die Objekte zeigten, dass barrierefreies Bauen keinerlei Einschränkung der architektonischen Gestaltung bedeutet.



- Im Rahmen der Kooperation wurden gemeinsame Stellungnahmen zu geplanten oder ausgeführten öffentlichen Bauten gegenüber den ausführenden Behörden abgegeben. Hierbei konnte die Fachgruppe die Anliegen der älteren Generation einbringen, so für den Tierpark Hagenbeck, den Magellan- und Vasco-da-Gama-Terrassen in der Hafen-City und zum Entwurf der DIN 18030 „Barrierefreies Bauen“
- Die Besichtigung des „Beratungszentrums für Technische Hilfen und Wohnraumanpassung“ gab einen guten Überblick über neu entwickelte Hilfsmittel für behinderte und ältere Menschen sowie über die Möglichkeiten, Wohnungen der veränderten Lebenssituation älterer oder behinderter Menschen anzugleichen. Zu der gemeinsamen Sitzung der Fachgruppen „Pflege“ und „Wohnen im Alter“ wird auf den Bericht der Fachgruppe „Ambulante und stationäre Pflege“ verwiesen.

Alle dargestellten Themen werden 2007 weiter verfolgt und vertieft. Hierzu gehört die Neuauflage der Broschüre „Altengerechtes Wohnen in der vertrauten Umgebung“.

Berichte über die Arbeit der Bezirks – Seniorenbeiräte (BSB)

Die **Bezirks–Seniorenbeiräte** sind die Interessenvertretung der älteren Bevölkerung in den sieben Verwaltungsbezirken. Die Mitglieder der Bezirks-Seniorenbeiräte sind in den Fachgruppen des LSB tätig, sie informieren und beraten ältere Bürgerinnen und Bürger sowie Heimbeiräte. Sie engagieren sich bei Veranstaltungen verschiedener Verbände und Organisationen im Bezirk.

Altona

Die im Vorjahr festgesetzten Arbeitsschwerpunkte des Bezirks-Seniorenbeirates wurden 2006 weiter verfolgt:

Öffentlichkeitsarbeit:

- Erstellung einer Pressemappe, Pressekonferenz **„Altonaer Senientage“** am 25. September im Rathaus Altona mit dem „Markt der Möglichkeiten.“ Angeboten wurden Kurzreferate den Themen: Fitness, Gesundheit, Entspannung und Mitmachaktionen wie Senientanz, Singen und Malen
- am 27. September eine Veranstaltung im Theatersaal des **Augustinums** zum Thema „Vorsorgen – aber richtig“
- am 05. Oktober eine Rundfahrt durch Altona mit drei Bussen und Besichtigungen sowie als Abschluß ein gemeinsames Mittagessen im Pflegeheim Tabea, bzw. Pflegeheim Schilling-Stift.

Sprechstunden

finden monatlich an zwei Standorten im Bezirk statt:

Im Bezirksamt Altona und im Quartiersladen in der Großen Bergstraße. Teilnahme am „Familienfest“ im Quartier.

Informationsveranstaltungen

wurden durchgeführt für Heimbeiräte, Heimleitungen und leitende Pflegekräfte.

Gespräche mit dem Bezirksamtsleiter

z.B. über die Auswirkung der Bezirksverwaltungsreform standen auf der Tagesordnung und wurden in den Plenumsitzungen vorbereitet.

„Wohnen im Alter“

war das Hauptthema eines zweitägigen Seminars des BSB. Infrastruktur, barrierefreier Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln, alternative Wohnformen waren die wichtigsten Punkte, die in 2007 weiterverfolgt werden sollen.

Eine Arbeitsgruppe, „Wohnen im Alter“ wurde gebildet, in der auch interessierte Mitglieder der Delegiertenversammlung mitarbeiten können.



Bergedorf

In den ersten vier Monaten des Jahres 2006 wurde der Bezirks-Seniorenbeirat durch die Vorbereitung der bevorstehenden Veranstaltungen stark beansprucht.

Zur Feier des **25-jährigen Jubiläums der Seniorenvertretungen in Bergedorf** wurden, außer den jetzigen und bisherigen Mitgliedern der Delegiertenversammlung, die Vertreter der Parteien und Mitglieder der Bezirksverwaltung und diverser Institutionen eingeladen. Der Bezirks-Seniorenbeirat nutzte dabei die Möglichkeit, einer breiteren Öffentlichkeit die Arbeit und die Probleme der Seniorenvertretungen aufzuzeigen.

Die Referate des Freizeitforschers Professor Opaschowski „Die älter werdende Bevölkerung und ihre sozialen Folgen“ und der stellvertretenden Vorsitzenden des Landes-Seniorenbeirates Frau Irmgard Wolff „Brauchen wir Kultur im Alter?“ gaben einen Ausblick auf das, was die älteren Menschen in naher Zukunft zu erwarten haben.

Der vom BSB unter dem Titel „Älter werden in Bergedorf“ herausgegebene **Seniorenwegweiser** wurde fertig gestellt und verteilt.

Auf Einladung des BSB gab es am 26.4. im Haus im Park eine Informationsveranstaltung des **NDR: Fernsehen heute und morgen**. In einem Vortrag wurde die künftige Entwicklung des Fernsehens aufgezeigt und damit auch wichtige Hinweise gegeben, was man beim Kauf eines neuen Empfängers beachten sollte.

Das Manuskript dieses Vortrags kann beim Vorsitzenden des BSB Bergedorf Herrn Plambeck unter ☎ 040/7 24 22 40 angefordert werden.

Im 2. Halbjahr 2006 beteiligte sich der BSB mit Infoständen an folgenden Veranstaltungen:

Bei der Aktionswoche „Älter werden in Hamburg“, bei der SPD-Veranstaltung „Älter werden - selbständig bleiben“ und beim Adventsmarkt im Rathaus. Der in Zusammenarbeit mit dem LSB von Mitgliedern des BSB entwickelte Flyer, in dem der BSB sich und seine Arbeit vorstellt, konnte in Druck gegeben werden.

Vom Beirat wurden folgende Anträge dem Hauptausschuss der Bezirksversammlung Bergedorf zugeleitet:

- Einrichtung der vorgeschriebenen Gesundheitskonferenz
- Anfrage zur Aufsicht über ambulante Pflegedienste.

Für die Arbeit in 2007 hat der Seniorenbeirat als Schwerpunktthemen vorgesehen

- die Teilnahme der älteren Bürger am gesellschaftlichen Leben
- das Wohnen im Alter und die Prävention
- Einrichtung eines Waldfriedhofes, in welchem durch fehlenden Grabschmuck der Waldcharakter erhalten bleibt.



Eimsbüttel

Im vergangenen Jahr wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

Sitzungen

- sieben Sitzungen im Bezirksamt, Ortsamt Lokstedt bzw. Haus der Kirche
- fünf Sitzungen außerhalb des Bezirksamtes in den folgenden Alten- und Pflegeheimen:
 - Diesterweg-Stiftung
 - Residenz an der Mühlenau
 - Bischof-Ketteler-Heim
 - Seniorentreff Haus Kojen und in Hanstedt.

Inhalte

- Neugliederung der Verwaltung
- Vorbereitung und Durchführung der Heimbeiratschulung
- Betreuung nach dem Betreuungsgesetz – Aufsicht über die Betreuer
- Ambulante Pflege im Bezirksamtsbereich Eimsbüttel
- Internetauftritt des Bezirks-Seniorenbeirates Eimsbüttel
- Dementenplätze im Haus Burgwedel
- Situation der Seniorentreffs in Eimsbüttel
- Vorbereitung und Durchführung des Seniorentages 2006.

Mitwirkung auf der Landesebene

- Vorbereitung der Veranstaltungen:
 - „Wie wollen wir im Alter wohnen?“ für die Auftaktveranstaltung der Woche „Älter werden in Hamburg“
 - Imagekampagne – Bild der Senioren in der Öffentlichkeit

- Einwirkung auf Schwerpunkte in der Seniorenarbeit
- Aktive Mitarbeit in den Fachgruppen des LSB.

Öffentliche Veranstaltungen/Öffentlichkeitsarbeit

- „Wohnen im Alter – Am liebsten zu Hause“ - Ausstellung im Ti-burg-Center
- Streifzüge durch Eimsbüttel – „Mobilität im Öffentlichen Raum“ Spazier- und Wanderwegrouten für Alt und Jung
- Vierteljährige Herausgabe der Info-Broschüre der Delegiertenversammlung und des Bezirks-Seniorenbeirates Eimsbüttel
- Pressearbeit im Zusammenhang mit geplanter Fahrpreiserhöhung des HVV

Zusammenarbeit mit der Verwaltung und der Bezirksversammlung

- in der Gesundheits- und Pflegekonferenz
- Beteiligung in der Arbeitsgruppe „Sterben“ und der Unterarbeitsgruppe „Sterben in der Fremde“ – mit einer Veranstaltung am 15.11.2006 in der Martha-Stiftung
- Projekt – BEST (Bewegung, Ernährung, soziale Teilhabe)
- Streifzüge durch Eimsbüttel
- Broschüre „Seniorentreffs“
- Beschluss der Bezirksversammlung zum Thema „Demografische Entwicklung“ in Eimsbüttel

Wir danken

allen Beteiligten der Verwaltung und Politik, insbesondere an Frau Gansel-Hüttmann und Herrn Dr. Dierksen-Fischer, sowie den Mitgliedern des Bezirks-Seniorenbeirates und allen Delegierten.



Ausblick 2007

Die Durchführung des 25-jährigen Jubiläums des Seniorenbeirates am 10.09.2007.

.....

Hamburg – Mitte

Der Jahresbericht soll wie in den vergangenen Jahren einen Einblick in die vielfältige Arbeit der ehrenamtlichen Mitglieder des Bezirks-Seniorenbeirates Hamburg-Mitte geben.

Im Februar 2006 fand ein Wechsel in der Leitung des Bezirks-Seniorenbeirates Hamburg-Mitte statt. Neue Vorsitzende wurde Frau Gunda Wahl und stellvertretender Vorsitzender Herr Jürgen Fehrman.

Das erste in Hamburg auf Bezirksebene erstellte **Seniorenleitbild** war auch im Jahre 2006 ein Highlight. Es fand weit über Hamburgs Grenzen hinaus große Beachtung.

Im Februar fand die **Heimbeiratsschulung für den Bezirk** im Pflegezentrum Horn statt.

Frau Andrea Zender, Leiterin an der Landesfinanzschule Hamburg referierte über das Thema „**Besteuerung der gesetzlichen Renten nach dem Alterseinkünftegesetz**“

Der BSB hat nach der endgültigen **Fertigstellung des zentralen Omnibusbahnhofs** (ZOB) dort eine Begehung gemacht, eine Mängelliste erstellt und diese mit der zuständigen Stelle besprochen und abgearbeitet.

Am 31.08. und 01.09.2006 fand in Hamburg der **Integrationskongress** statt, an dem auch die beiden Vorsitzenden teilnahmen. Es war nicht leicht, die Wünsche und Forderungen für die älteren Migranten vorzubringen. Ziel muss es sein, den Zugang zu den Angeboten der Seniorenarbeit und Pflege für ältere Menschen mit Migrationshintergrund wesentlich zu verbessern. Insbesondere sollen ältere Menschen mit Migrationshintergrund besser über Angebote für Senioren informiert und kultursensible Arbeitsweisen in der Seniorenarbeit und Pflege gefördert werden.

Vom 11. – 13.09.2006 veranstaltete der BSB seine **Beiratsschulung** in der „Gustav-Heinemann-Bildungsstätte“ in Malente. An dieser Schulung nahmen auch 6 Delegierte aus dem Bezirk teil.

Zu folgenden Punkten gab es Referate:

- Die Gesundheitsreform und ihre Auswirkungen auf die Senioren
- Verbesserung unserer Öffentlichkeitsarbeit und das Verfassen von Beiträgen für die Presse
- Die geplante Bezirksverwaltungsreform
- Pflegebegleitung
- Das Altersbild in der Öffentlichkeit nachhaltig verbessern.



Für den Bezirk Mitte wurde ein **neuer Flyer** erstellt und verteilt.

In diesem Jahre wurde nun auch im Bezirk Hamburg-Mitte eine **Pflegekonferenz** installiert.

Die beiden Vorsitzenden des Bezirks-Seniorenbeirats nahmen an der **Fachtagung „Sucht im Alter“** teil. Trotz der ständig steigenden Zahlen von Sucht im Alter beginnt die Fachwelt erst seit kurzem, die speziellen Wünsche und Bedürfnisse dieser Gruppe bei der Angebotsplanung, Gestaltung und Umsetzung zu berücksichtigen.

Dem Protestbrief des Landes-Seniorenbeirats gegen **die geplante HVV-Fahrpreiserhöhung** für Seniorenkarten an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg, die Fraktionen der Hamburger Bürgerschaft und den Hamburger Verkehrsverbund hat sich der BSB voll angeschlossen.

Dank

Der Jahresrückblick gibt uns Gelegenheit, allen ehrenamtlichen Mitstreiterinnen und Mitstreitern, Verbänden, Einrichtungen, Verwaltungen, dem Sozialausschuss und den Parteien im Bezirk Hamburg-Mitte unseren Dank auszusprechen.

Darüber hinaus danken wir dem Team der LSB-Geschäftsstelle, das durch qualifizierte Beratung und Umsetzung uns jederzeit zur Seite stand.

Ausblick 2007

Der Sozialausschuss, die Verwaltung und der Bezirks-Seniorenbeirat arbeiten an der Fertigstellung **des Integrationsleitbildes für den Bezirk Hamburg-Mitte** für 2007. Wir hoffen, dass der BSB damit den gleichen Erfolg erzielen wird wie mit dem Seniorenleitbild.

Ferner wird der BSB den Aktiven Seniorenservice unterstützen, der den älteren Menschen bei Einkäufen, Behörden- und Arztbesuchen hilfreich zur Seite steht.

Die Teilnehmer haben während einer Schulung einen Themenkatalog für die Arbeit im Jahre 2007 erstellt. Aktuelle Themen werden selbstverständlich immer vorrangig behandelt.



Hamburg – Nord

Der Bezirks-Seniorenbeirat Hamburg-Nord hat die Entwicklungen im Zusammenhang mit der Bezirksreform kritisch und aktiv verfolgt. Letztlich konnte ein ausführlicher Vortrag des stellvertretenden Bezirksamtleiters Rösler verdeutlichen, dass die Dienstleistungen für die älteren Bürgerinnen und Bürger im Bezirk Hamburg-Nord auch nach Umsetzung der Bezirksreform gewährleistet sein werden. Einen besonderen Blick haben die Mitglieder in den Erörterungen auf die zukünftigen Fachämter „Grundsicherung und Soziales“ und „Sozialraummanagement“ geworfen und hoffen, dass dort jeweils eine ausreichende, funktionsfähige Personalausstattung bereitgestellt sein wird.



Mit der Verdichtung von Dienstleistungen im Bezirksamt hat der BSB auch die Erreichbarkeit des Amtes – nicht nur für die ältere Generation – mit Öffentlichen Verkehrsmitteln betrachtet, woraus sich eine erneute Antragsstellung des BSB zum **barrierefreien Ausbau des U-Bahnhofs Kellinghusenstraße** gegenüber den Gremien des Bezirks und der Fachbehörde ergab.

Ausführliche Diskussionen führte der BSB zum **Vorhaben der Ambulantisierung der Behindertenhilfe in Hamburg**. Der BSB befürwortete die angestrebte Integration in den Stadtteilen, war aber besorgt, dass Stadtteileinrichtungen nicht allen damit verbundenen neuen Aufgaben gewachsen sein könnten.

Der BSB beteiligt sich aktiv an drei „**Runden Tischen**“ zur **Weiterentwicklung der offenen Altenarbeit** in Barmbek-Nord (2) und Barmbek-Mitte (1). Hierbei geht es sowohl um die konzeptionelle Weiterentwicklung einzelner Einrichtungen als auch um neue Formen trägerübergreifender Zusammenarbeit.

Weitere wichtige Anlässe zur Information und Diskussionen waren Themen wie die **Sturzprävention, das Wohnen im Alter**, eine **Aktivierung von Nachbarschaften**, die beabsichtigten **Änderungen des Hamburgischen Landespflegerechts** und die neue **Hamburgische Bauordnung**.

Letztlich sei noch erwähnt, dass der Beirat aktiv an der Vorbereitung und Durchführung des 6. Seniorentags der Pflegekonferenz Hamburg-Nord mitgewirkt hat und auch im Jahre 2006 wieder Schulungen der Heimbeiräte durchgeführt hat.

Ausblick 2007

2007 wird sich der BSB vordringlich mit folgenden Themen befassen:

- Wohnformen für das Leben im Alter, darunter das „Betreute Wohnen“
- Barrierefreie Grünanlagen in den Wohnbereichen
- Zukunft der Seniorentreffs.



Harburg

Der Bezirks-Seniorenbeirat Harburg hat die Broschüre „Aktive Senioren 2006/2007 in Harburg, Wilhelmsburg und Süderelbe“ erstellt. Dieses war eine umfangreiche und aufwändige Arbeit, da der Bezirks-Seniorenbeirat das gesamte Material selbstständig zusammengetragen und der Vorsitzende des BSB eines der Grußworte sowie einen Artikel über die Senioren verfasst hat.

Der Bezirksamtsleiter stellte die Broschüre vor und übergab sie gemeinsam mit dem Bezirks-Seniorenbeirat der Harburger Bevölkerung.

Die Delegiertenversammlung tagte dreimal vor vollem Haus im Harburger Rathaus zu drei verschiedenen Themen:

- Die neue Gesetzgebung 2005 zur Besteuerung der Renten und Pensionen



- Die Bezirksreform mit der vorgesehenen Abtrennung von Wilhelmsburg
- Die Verbesserung der Verkehrssicherheit, Schutz vor Taschen- und Einbruchdiebstählen.

Der Seniorenbeirat tagte, wie in jedem Jahr, jeden zweiten Monat in einem Pflegeheim.

Etwas verspätet feierte der Bezirks-Seniorenbeirat **sein 25-jähriges Jubiläum** im Harburger Rathaus. Die Schirmherrschaft hatte der Bezirksamtsleiter, Herr Torsten Meinberg, übernommen. Die Festrede wurde vom ehemaligen Bezirksamtsleiter, Herrn Bernhard Hellriegel, gehalten.

Der Vorsitzende des BSB, Herr Walter Thedt, begrüßte alle Teilnehmer herzlich und sprach seinen Dank für die geleistete Arbeit aus. Die Mitglieder des Beirates hatten in eigener Regie ein geschmackvolles Buffet aufgebaut. Für die Unterhaltung sorgten mit sehr viel Erfolg drei ehemalige Postler. Es war ein rundum gelungenes und erfolgreiches Fest.

Im Oktober wurde ein **3-tägiges Seminar in Bad Bevensen zum Thema „Gesundheit“** ausgerichtet. Als Referentinnen konnten Frau Dr. Helle vom Gesundheitsamt und Frau Vasse vom Landes-Seniorenbeirat Hamburg gewonnen werden.

2007 wird sich der BSB folgenden Themen widmen:

Mehr Sicherheit für Senioren auf den Straßen und Seniorengerechte Parkhäuser.



Wandsbek

Im Jahr 2006 wurden vom Bezirks Seniorenbeirat Wandsbek folgende Schwerpunktthemen behandelt:

- Soziale Stadtentwicklung im Bezirk
- Seniorenberatung durch das Bezirksamt
- Hospiztätigkeit
- seniorengerechter Stadtteil
- „Wandsbeker Seniorenpolitik“ –Leitbild
- Bezirksverwaltungsreform.

In Anlehnung an die Leitfäden für Seniorenpolitik in Hamburg-Mitte, Eimsbüttel und Hamburg-Nord hat der Bezirks-Seniorenbeirat ein **Leitbild für Seniorenpolitik** für den Bezirk Wandsbek erarbeitet und der Bezirksversammlung mit der Bitte um Beschlussfassung und Inkraftsetzung übermittelt.

Großen Raum in der Arbeit des Beirates nahm die **Bezirksverwaltungsreform** ein. Als ein **unbedingtes Muss** hat sich der Beirat in die einzelnen Planungsphasen eingemischt, um vor Ort in den Stadtteilen Kundenzentren (bisher Ortsämter) zur allumfassenden Beratung älterer und behinderter Menschen zu schaffen. Von der Verwaltung wurde die Zusage gegeben, dass eine kundenfreundliche Beratung vor Ort Bestandteil der Reform sein wird.

Wie der Beirat feststellte, hat der Bezirk Wandsbek ein großes Defizit in der **Betreuung älterer und behinderter Menschen**. Bei den 114.121 über 60-Jährigen fehlen vier Vollzeitkräfte in der Al-



tenhilfe, um der Globalrichtlinie vom Dezember 2004 für die Seniorenberatung und den überforderten Mitarbeiterinnen der Seniorenberatung gerecht zu werden.

Zur Zeit laufen Bemühungen für zwei zusätzliche Kräfte, und der Beirat kann sich vorstellen, dass mit ehrenamtlichen Engagement Hausbesuche durchgeführt werden, um beim Thema „Vereinsamung“ die Seniorenberatung zu unterstützen. Mit dem Beirat soll ein entsprechendes Konzept entwickelt werden.

In der „**Wandsbeker Pflegekonferenz**“ ist der Bezirks-Seniorenbeirat aktiv vertreten und hat auf seine Initiative zwei Arbeitsgruppen mit gegründet, die auch für die bezirkliche Seniorenarbeit von großem Wert sind (AG Sterbekultur und Seniorenrechtsberatung).

Für die **Heimbetreuung**/Mitwirkung wurden vom BSB Aufgaben des Heimfürsprechers übernommen und eine Mitarbeit im Heimbeirat als so genanntes externes Mitglied.

Für das Jahr 2007 bedarf es weiterhin einer intensiven Unterstützung der Seniorenberatung. Die Qualitätssicherung der Seniorentreffs, Kontakte zu den Kirchen in Wandsbek und eine gemeinsame Arbeitstagung mit dem Seniorenbeirat der Stadt Wismar sind ebenfalls Schwerpunktthemen des BSB.



